

*Landesregierung  
Schleswig-Holstein*

**Gesundheitsstandort  
Schleswig-Holstein –  
stark und zukunftsfähig**  
**Eine Zwischenbilanz**  
(Stand: August/September 2004)

*Standortvorteil Norddeutschland in der Gesundheitswirtschaft*

„Norddeutschland hat gute Chancen, sich zu einem international führenden Kompetenzzentrum der Gesundheitswirtschaft weiterzuentwickeln“, so die Vereins- und Westbank im Juli 2003. Dieser Einschätzung zugrunde liegt eine Studie des Hamburger Weltwirtschaftsarchiv vom Oktober 2002, die von einem besonderen Standortvorteil Norddeutschlands für die Gesundheitswirtschaft spricht, der auf einem breiten Fundament dieses Bereichs in mehreren Bundesländern basiert. Schleswig-Holstein wird dabei ausdrücklich in den Bereichen Medizintechnik sowie Gesundheitstourismus genannt.

*Grundlage: Medizintechnik und Gesundheitswesen*

Gesundheitswesen und Medizintechnik bilden nach der Studie gemeinsam die Grundlage für eine qualitativ hochwertige und innovative medizinische Versorgung. Die räumliche Nähe habe eine zentrale Rolle für den Austausch zwischen medizintechnischen Unternehmen und Anwendern im Gesundheitswesen. Diese sei für den technischen Fortschritt von wesentlicher Bedeutung.

*Starker und innovativer Gesundheitsstandort Schleswig-Holstein*

**Gesundheitsstandort Schleswig-Holstein**

Schleswig-Holstein ist ein starker und innovativer Gesundheitsstandort. Er zeichnet aus durch:

- ein leistungsfähiges und effizientes Gesundheitswesen,
- eine starke und innovative medizintechnische, pharmazeutische und bio- bzw. gentechnologische Unternehmenslandschaft,
- eine Tourismusbranche, die sich den wandelnden Anforderungen, insbesondere auf dem Wellness-Sektor stellt,
- Wissenschafts- und Forschungs-Einrichtungen, die gemeinsam mit Unternehmen und Einrichtungen des Gesundheitswesens praxisorientiert an Lösungen arbeiten,
- ein herausragendes Klima der Kooperation und Aufgeschlossenheit für neue Wege.

*Gute  
Perspektiven*

Ziel der Landesregierung ist es, gemeinsam mit den Beteiligten den Gesundheitsstandort weiter zu stärken und die Chancen des wachsenden Zukunftsmarktes Gesundheit für unser Land zu nutzen. Denn die Gesundheitswirtschaft bietet sehr gute Perspektiven für Wachstum und Beschäftigung in Schleswig-Holstein.

**Gesundheitsinitiative**

Die Landesregierung hat diese Chancen frühzeitig erkannt: Ministerpräsidentin Heide Simonis hat in ihrer Regierungserklärung am 10. Mai 2000 als einen Schwerpunkt der Landesregierung angekündigt, die Potentiale des Zukunftsmarktes Gesundheit für Schleswig-Holstein offensiv zu nutzen. Die Landesregierung hat deshalb im März 2001 die Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein gegründet. Dort arbeitet sie eng mit Akteuren aus dem Gesundheitswesen sowie aus Wirtschaft, Wissenschaft, Vereinen und Verbänden des Gesundheitsmarktes zusammen.

*Ziele der Gesundheits-  
initiative Schleswig-  
Holstein*

Ziele der Gesundheitsinitiative sind:

- Eine starke und leistungsfähige Gesundheitswirtschaft sowie ein leistungsfähiges Gesundheitswesen sollen Arbeitsplätze sichern und neue schaffen und die Wettbewerbsfähigkeit des Gesundheitsstandortes Schleswig-Holstein weiter stärken.
- Entwicklung und Anwendung neuer Technologien und Kompetenzen im Gesundheitsbereich sollen die Gesundheitsversorgung der Bürgerinnen und Bürger verbessern.
- Innovationen sollen dazu beitragen, das Gesundheitswesen effizienter zu gestalten und damit auch die Kosten unter verschärften Rahmenbedingungen in den Griff zu bekommen.
- Gesunde Lebensweisen und eine intakte Umwelt sollen die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen fördern.

Zahlreiche Beispiele aus Schleswig-Holstein zeigen, dass

Schleswig-Holstein eine Spitzenadresse in Sachen Gesundheit ist. Die Gesundheitsinitiative der Landesregierung will diese hervorragenden Chancen nutzen, um das Standortprofil Schleswig-Holsteins um ein unverwechselbares Merkmal, zu bereichern.

*Eine breite wirtschaftliche Basis*

Gesundheit ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Schleswig-Holstein:

- Rund ein Drittel des Jahresumsatzes des gesamten produzierenden Gewerbes in Schleswig-Holstein wird im industriellen Bereich der Gesundheitswirtschaft erwirtschaftet.
- Im Dienstleistungsbereich betragen die Aufwendungen für Gesundheit in Schleswig-Holstein etwa 16,36 Milliarden Euro.
- Rund 16% (knapp 200.000 Personen) aller Erwerbstätigen in Schleswig-Holstein sind in der Gesundheitswirtschaft beschäftigt (Bundesdurchschnitt rund 13 %).
- Zu den umsatzstärksten schleswig-holsteinischen Unternehmen 2003 zählen nach einer Übersicht der HSH Nordbank zahlreiche aus der Gesundheitsbranche, so die Drägerwerke AG in Lübeck (Medizin- und Sicherheitstechnik), die Astra Zeneca GmbH in Wedel (Pharmazie), die Ethicon GmbH (Medizintechnik, Chemie), die Schülke & Mayr GmbH (Chemie, Pharmazie) in Norderstedt, die CODAN Medizinische Geräte GmbH & Co in Lensahn oder die Hermal Kurt Herrmann GmbH & Co (Pharmazie) in Reinbek. Aus dem Bereich der Gesundheitsversorgung sind die Damp-Holding AG (Gesundheitswesen, Tourismus), die FEK-Friedrich-Ebert-Krankenhaus Neumünster GmbH, die Segeberger Kliniken GmbH und die Rheumaklinik Bad Bramstedt GmbH zu nennen.
- Zu den 50 größten Firmen-Arbeitgebern gehörten im Jahr 2002 allein acht aus dem Bereich Gesundheitswesen bzw. Gesundheitswirtschaft. Diese acht Unternehmen beschäftigten in Schleswig-Holstein insgesamt knapp 14.000 Menschen.

**Gesundheitsversorgung**

*Gute medizinische  
Versorgung*

Zu einem starken Gesundheitsstandort zählt auch eine gute medizinische Versorgung in stationären und ambulanten Einrichtungen:

Die Krankenhauslandschaft in Schleswig-Holstein ist geprägt durch ein vielfältiges und dezentrales Angebot, das seit vielen Jahren einen dynamischen Modernisierungs- und Qualifizierungsprozess durchläuft. In den zur Zeit 105 Krankenhäusern des Landes stehen 58,7 Krankenhausbetten je 10.000 Einwohner zur Verfügung.

Leitgedanke des schleswig-holsteinischen Krankenhausplanes ist die ortsnahe, bedarfsgerechte, qualitativ hochwertige und wirtschaftliche Krankenhausversorgung. Die Landesregierung fördert den Krankenhausbau durch die Übernahme des Schuldendienstes für Darlehens finanzierte Krankenhausbaumaßnahmen. 2003/2004 stellte sie dafür insgesamt 92 Millionen € bereit.

*Erfolgreiche  
Krankenhäuser*

Schleswig-Holsteins Krankenhäuser arbeiten erfolgreich und effizient: Pro Krankenhausbett werden in Schleswig-Holstein im Durchschnitt 32 Fälle behandelt (Bundesdurchschnitt 30). Die Liegedauer liegt mit 10,1 Tagen unter dem Bundesdurchschnitt von 10,5 Tagen. Der Auslastungsgrad ist mit 84,6% höher als im Bundesschnitt (80,7%). Die Kosten je Behandlungsfall betragen in Schleswig-Holstein 3.221 Euro gegenüber 3.280 Euro im Bundesdurchschnitt.

*Patientenbrücke mit  
Norwegen*

Seine Leistungsstärke hat das schleswig-holsteinische Krankenhauswesen auch in der sog. Patientenbrücke mit Norwegen gezeigt: Schleswig-holsteinische Kliniken beteiligten sich erfolgreich und mit Unterstützung der Landesregierung an dem internationalen Ausschreibungsverfahren Norwegens. Exklusiv in Deutschland sind gegenwärtig fünf schleswig-holsteinische Kliniken auf vertraglicher Grundlage bei den zuständigen norwegischen Behörden akkreditiert: Diakonissenanstalt Flensburg, Ostseeklinik Damp, Lubinus Klinik Kiel, Westküstenklinikum Heide und CAU Kiel.

Behandelt wurden auf der Grundlage des norwegischen Sonderhaushaltstitels seit Anfang 2001 bis heute insgesamt mehr als 1.200 norwegische Patientinnen und Patienten in Schleswig-Holstein. 1999 betrug die Zahl der in Krankenhäusern in Schleswig-Holstein behandelten Norweger noch 24.

Schleswig-Holstein nimmt mit dem Engagement in der Patientenbrücke eine wichtige Rolle als Gesundheitsanbieter für den skandinavischen Raum bzw. im Ostseeraum wahr.

### *Regionale Praxisnetze*

In der ambulanten Versorgung haben mittlerweile 17 regionale Praxisnetze in Schleswig-Holstein das Ziel, durch intensive ärztliche Zusammenarbeit die Behandlung der Patienten zu verbessern und so die im Gesundheitswesen knapper werdenden Mittel optimal zu nutzen. Mit seinen 430 Medizinern in 300 Praxen ist das regionale Praxisnetz Kiel das größte Ärztenetz in Deutschland.

### *Modell: Qualitäts-gesicherte Mamma-Diagnostik*

Ein schleswig-holsteinisches Modellvorhaben mit bundesweitem Vorbildcharakter ist das Projekt „Qualitätsgesicherte Mamma-Diagnostik“, dessen fünfjährige Laufzeit im Mai 2001 begonnen hat. Das Ziel besteht in einer deutlichen Qualitätsverbesserung der diagnostischen Mammographie. Beteiligte sind neben den niedergelassenen Gynäkologen und Radiologen auch das Mamma-Zentrum der Universitätsfrauenklinik Kiel, das Institut für Krebsepidemiologie e.V. in Lübeck und das MSGV; die Gesundheitsministerin Schleswig-Holsteins hat die Schirmherrschaft übernommen.

### *Qualitätsgemeinschaft medizinischer Rehabilitation*

Die Qualitätsgemeinschaft medizinischer Rehabilitation in Schleswig-Holstein (QS-SH) ist ein Leitprojekt der Gesundheitsinitiative. Dort haben sich mittlerweile 20 Rehabilitationseinrichtungen zusammengeschlossen. Ziel ist es, mit Hilfe von Patientenbefragungen die Transparenz über die Qualität von Rehabilitationsmaßnahmen zu erhöhen. Die Qualitätsgemeinschaft will auch die Kooperationen zwischen regionalen Krankenhäusern, Praxisärzten, Betriebsärzten und Reha- Einrichtungen stärken.

*Gesundheitsmesse  
Schleswig-Holstein*

Über die zahlreichen Angebote an Gesundheitsdienstleistungen informierte im Mai 2004 erstmals die „Gesundheitsmesse Schleswig-Holstein“, die unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsidentin Heide Simonis und mit Unterstützung der Gesundheitsinitiative in Neumünster stattfand. Wegen des großen Erfolges sowohl aus Aussteller- als auch Besuchersicht wird die Messe auch im Jahr 2005 veranstaltet.

*Zunehmende  
Bedeutung der  
Telemedizin*

**Telemedizin/eHealth**

Die Telemedizin, d.h. die Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien im Gesundheitswesen, wird in Zukunft stark an Bedeutung gewinnen.

Telemedizin (international wird zunehmend auch der Begriff eHealth verwendet) bietet zum einen Chancen zur Effizienzsteigerung und zur Realisierung von Einsparpotentialen im Gesundheitswesen (beispielsweise: Vermeiden von Doppeluntersuchungen), kann andererseits aber auch die Qualität der Versorgung von Patientinnen und Patienten sichern und verbessern. Gerade in Flächenländern mit dünner besiedelten ländlichen Räumen kann die Telemedizin einen Beitrag dazu leisten, eine ortsnahe hochwertige medizinische Versorgung sicherzustellen.

*Erfolgreicher Einsatz in  
Schleswig-Holstein*

In Schleswig-Holstein wurden und werden zahlreiche Anwendungen der Telemedizin erfolgreich entwickelt und eingesetzt: beispielsweise Telekonsultationen (Kreiskrankenhaus Heide und Universitätsklinikum SH, Campus Kiel), Teleradiologie (Netzwerk zwischen Diakonissenkrankenhaus Flensburg und Nordseeklinik Westerland, Kreiskrankenhaus Niebüll und Martin Luther-Krankenhaus Schleswig) oder Telemonitoring (Telemedizinisches Service- und Gesundheitszentrum Segeberg). Bereits seit 15 Jahren veranstaltet die FH Flensburg gemeinsam mit der Krankenhausgesellschaft das „Forum für IT- Anwendungen im Gesundheitswesen, das bundesweit Beachtung findet.

*Bundesweit an der Spitze: Gesundheitskarte Schleswig-Holstein*

Herausragende telemedizinische Projekte in Schleswig-Holstein sind die „Gesundheitskarte Schleswig-Holstein“ und die Gründung des „medRegio Lübeck Kompetenzzentrums eHealth“:

Die Gesundheitskarte Schleswig-Holstein ist ein Leitprojekt der Gesundheitsinitiative und wird auch finanziell von der Landesregierung unterstützt. Die Patientenchipkarte soll als Krankenversicherungskarte mit erweiterter Funktionalität in der Modellregion Flensburg eingesetzt werden. Die Karte ist sowohl Berechtigungsausweis des Patienten als auch Träger wichtiger medizinischer Daten. Dazu gehören zum Beispiel so genannte Notfalldaten wie Blutgruppe, Allergien, Erkrankungen, Operationen/Implantate, Tetanusimpfungen und Arzneimittelverordnungen. Im Oktober 2003 hat in einer Untergruppe des Gesundheitsnetzwerkes Flensburg (5 Praxen und den zwei Krankenhäusern) der erweiterte Laborbetrieb der Gesundheitskarte begonnen. Mittlerweile sind 100 Karten ausgegeben.

Schleswig-Holstein hat sich mit dem Projekt beim Bundesgesundheitsministerium (BMGS) darum beworben, auf der Grundlage der vorhandenen Struktur eine der Pilotregionen (zunächst mit 10.000 Versicherten) für die bundesweite Einführung der elektronischen Gesundheitskarte zu werden. Die Selbstverwaltung, insbesondere die Krankenkassen werden noch in diesem Jahr entscheiden, welche Pilotmodelle von den insgesamt 12 Bewerbern finanziert werden, um die notwendigen Erfahrungen für die bundesweite Einführung des elektronischen Patientenausweises zu gewinnen. Nach wie vor sind die Chancen Schleswig-Holsteins sehr gut, da die Flensburger Gesundheitskarte das einzige Modell ist, das bereits praktisch mit etwa 100 Karten erprobt wird und an dem sich ein überaus breiter Kreis von Akteuren aktiv beteiligt.

*eHealth-Lösungen aus der medregio Lübeck*

Das von öffentlichen Einrichtungen und Unternehmen gegründete „medRegio Lübeck Kompetenzzentrum eHealth“



hat im Juni 2004 offiziell seinen Betrieb aufgenommen. Das medRegio Kompetenzzentrum berät kleine und mittlere Unternehmen und stellt ihnen die Infrastruktur zur Verfügung, um neue Anwendungen aus dem Gesundheitsbereich wie beispielsweise das virtuelle Sprechzimmer, das elektronische Rezept, Online-Terminbuchung zu entwickeln und zu vermarkten. Eine inhaltliche Zusammenarbeit mit anderen Projekten (insbesondere mit der Gesundheitskarte Schleswig-Holstein) wird angestrebt. Das Zentrum ist ein Leitprojekt der Initiative New Media (Land/ Telekom). Es wird mit gut 1,7 Millionen € im Rahmen des Regionalprogramm 2000 aus EU-Mitteln (EFRE) und Landesmitteln des Zukunftsinvestitionsprogramms (ZIP 2000) gefördert.

### *Hervorragende Studienmöglichkeiten*

#### **Wissenschaft und Forschung**

Schleswig-Holstein bietet an den Hochschulen des Landes eine Vielzahl von Studiengängen im Gesundheitsbereich an. Daneben gibt es renommierte Forschungseinrichtungen, die ebenfalls zu dem guten Ruf des Gesundheitsstandortes beitragen.

An der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Universität zu Lübeck besteht die Möglichkeit, Humanmedizin zu studieren. In Kiel kann zudem auch Zahnmedizin studiert werden.

Weitere bestehende Studienangebote in Schleswig-Holstein:

- Die Fachhochschule Lübeck bietet seit 1999 den Studiengang Medizintechnik mit den Studienrichtungen Biomedizintechnik/Krankenhaustechnik, Hörgeräteakustik sowie Qualitäts- und Sicherheitstechnik - auch als Zusatzstudium – an. Zum Wintersemester 2002/2003 wurde mit dem gemeinsamen Masterstudiengang „Medical Technology“ mit der Universität zu Lübeck begonnen. Seit dem Wintersemester 2003/2004 bietet die FH Lübeck den Bachelor-Studiengang „Betriebswirtschaftslehre - Gesundheitswirtschaft“ an.

- Die Fachhochschule Lübeck wird sich in Zukunft noch stärker als bisher mit innovativen Studienangeboten im Medizintechnik-Bereich engagieren: Ab Wintersemester 2004/2005 wird der Bachelorstudiengang „Hörgeräteakustik“ gemeinsam mit der Akademie für Hörgeräteakustik angeboten. Geplant ist darüber hinaus die Einrichtung eines Bachelorstudiengangs „Augenoptik“ in Kooperation mit der Fielmann Akademie in Plön.
- Seit dem Wintersemester 2001/2002 gibt es an der Fachhochschule Lübeck den Online-Masterstudiengang „Health Care Management“. Der MBA-Studiengang richtet sich an Ärztinnen und Ärzte mit mindestens zweijähriger Berufstätigkeit, die Führungsaufgaben im Gesundheitswesen wahrnehmen bzw. zukünftig wahrnehmen werden.
- Die Fachhochschule Kiel hat in Kooperation mit der Physiotherapieschule an der Lubinus-Klinik einen dualen integrativen Studiengang Physiotherapie mit dem Abschluss „Bachelor of Physiotherapy“ eingerichtet.
- Die FH Flensburg bietet in ihrem Studiengang Betriebswirtschaft den Schwerpunkt Krankenhaus-Management an, in Kooperation mit der Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein sowie einzelnen Krankenhäusern.
- In einer bundesweiten Befragung des Centrums für Hochschulentwicklung unter Uniabsolventen zu ihrer Ausbildung landete die Lübecker Universität unter 33 medizinischen Fakultäten in der Spitzengruppe.

### *Medizintechnik und...*

Der Bereich Medizintechnik ist Teil der strukturellen Innovationen der Universität zu Lübeck und der Fachhochschule Lübeck. Aufgrund der Empfehlungen der Erichsen-Kommission wird dieser Bereich ausgebaut. Daher wird das Land im „Zukunftsinvestitionsprogramm“ (ZIP) für die Jahre 2004-2006 Mittel für Investitionen von insgesamt drei Millionen € bereit stellen.

### *...molekulare Biowissenschaften*

An der Kieler Universität entsteht ein „Kompetenzzentrum für molekulare Biowissenschaften (ZMB)“, mit dem Medi-

zin, Biologie sowie Agrar- und Ernährungswissenschaften eng miteinander verflochten werden. Das neue Zentrum soll sowohl für die Wissenschaft, als auch für die Kooperation mit der Wirtschaft ideale Bedingungen schaffen und ein Ausstattungsniveau erreichen, das in Norddeutschland einmalig ist. Die Landesregierung stellt für die Jahre 2004 bis 2006 für das Kompetenzzentrum 4,5 Millionen € an Investitionsmittel zur Verfügung.

*Kernkompetenzen in der Wissenschaft*

In der Wissenschaft liegen besondere Kompetenzen auf den Ebenen der Transplantationsmedizin (z.B.: Lübecker Nierentransplantationszentrum, Kompetenzzentrum Transplantationsmedizin und Biotechnologie (Stammzelltherapieforschung in Kiel), der Onkologie/Tumorforschung (Dr. Mildred Scheel Haus) oder dem Bereich Entzündung und Abwehr, z.B. Sonderforschungsbereich Molekulare Mechanismen entzündlicher und degenerativer Prozesse (Medizinische Fakultät Lübeck, Forschungszentrum Borstel, Rheumaklinik Bad Bramstedt)

*Universitätsklinikum Schleswig-Holstein*

Die Fusion der beiden Universitätsklinika Kiel und Lübeck zum **Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UK S-H) zum 1. Januar 2003** bedeutete eine strategische Neuausrichtung in der Hochschulmedizin in Schleswig-Holstein. Ziel ist es, das UK S-H bundesweit am Gesundheitsmarkt zu positionieren, exzellente Forschung und Lehre zu ermöglichen sowie die bestmögliche Versorgung der Patientinnen und Patienten zu garantieren. Zur optimalen Steuerung dieses größten öffentlichen Unternehmens in Schleswig-Holstein und zum Aufbau von Patientenpfaden werden gegenwärtig Medizinische Leistungszentren etabliert.

Die Medizinischen Fakultäten der Universitäten wie die Fachhochschulen führen eine Vielzahl von Forschungsprojekten in der Medizin und der Medizintechnik durch:

*Medizinische Sonderforschungsbereiche*

- So sind an schleswig-holsteinischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen zur Zeit vier medizinisch-

*Nationales Genomfor-  
schungsnetz*

biowissenschaftliche Sonderforschungsbereiche (SFB) ganz oder teilweise angesiedelt.

*Kompetenzzentrum  
für Stammzell-  
transplantation*

*Stammzellforschung  
in Kiel*

- Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat im Rahmen des Programms „Nationales Genomforschungsnetz“ Mittel für Projekte in Kiel und Lübeck in Höhe von rund 8,6 Millionen Euro für die Jahre 2001 bis 2004 bewilligt. Die Klinische Genomforschung handelt vom Wissen um die molekularen Grundlagen von Krankheit und die Anwendung in diagnostischen und therapeutischen Vorgängen. Die Universitäten Kiel und Lübeck, die Medizinische Fakultäten in Kiel und Lübeck, das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein sowie das Forschungszentrum Borstel verfügen über anerkannte Kompetenzen auf diesem Gebiet.
- Herausragende Bedeutung wird das Kompetenzzentrum für Stammzelltransplantation und Zelltherapie in Kiel für die Versorgung krebskranker Patienten in Norddeutschland haben. Das von der Deutschen Krebshilfe mit rund sieben Millionen Euro (bei rund neun Millionen Euro Gesamtkosten, den Rest übernehmen Land und Bund) maßgeblich mitfinanzierte Dr. Mildred-Scheel-Haus wurde im Oktober 2003 in Betrieb genommen. Es wird über die Landesgrenzen hinaus dazu beitragen, Schleswig-Holstein zu einem international konkurrenzfähigen Standort für Stammzelltransplantation und Gentherapien zu entwickeln.
- Eine Forschergruppe am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein hat in Kiel in mehrjähriger Forschungsarbeit in verschiedenen Tierspezies zwei Arten von adulten Zellen mit Stammzeleigenschaften generiert, die in tierexperimentellen Untersuchungen einerseits die Fähigkeit besitzen, eine Organabstoßung nach Transplantation ohne medikamentöse Immunsuppression zu verhindern und sich andererseits zu verschiedenen Körperzellen programmieren lassen. Um die weitere Forschung und klinische Erprobung besser vorantreiben zu können, wurde mit der Firma Fresenius ProServe eine gemeinsame Firma (Blasticon) mit Sitz in Kiel gegründet. Für dieses Projekt wird eine auf sechs Jahre

angelegte C4-Stiftungsprofessur eingerichtet. Der aufgrund dieser Ergebnisse geplante Aufbau eines Kompetenzzentrums für Biomedizin wird vom Wirtschaftsministerium mit 495.000 Euro aus Mitteln der Technologieförderung unterstützt.

*...und Lübeck*

- Gemeinsam mit anderen Forschern haben Wissenschaftler der Universität Lübeck eine neue Quelle für Stammzellen in der Bauchspeicheldrüse von Menschen und Ratten gefunden und dieses Ergebnisse im Mai 2004 der Öffentlichkeit vorgestellt. Es wird vermutet, dass diese Zellen die Fähigkeiten von embryonalen Stammzellen besitzen, deren Einsatz ethisch höchst umstritten ist.
- An dem Institut für Biochemie der Universität Lübeck forscht Prof. Hilgenfeld mit seinem Team an einem Medikament gegen das Schwere Akute Respiratorische Syndrom SARS. Im Mai 2003 konnten dabei wichtige Fortschritte erzielt und die Struktur des SARS hervorrufenden Corona-Virus aufgeklärt werden. Derzeit arbeiten die Wissenschaftler an der Entwicklung eines Medikamentes gegen SARS. Im Mai 2004 fand in Lübeck ein internationaler Wissenschafts-Kongress zum Thema SARS statt.

*SARS-Forschung*

*Innovativer Medizin-  
technikcluster*

### **Medizintechnik**

Über eine lange Tradition und einen besonders hohen Stellenwert verfügt in Schleswig-Holstein die Medizintechnik. Weltweit tätige Unternehmen stehen für qualitativ hochwertige und anspruchsvolle Medizintechnik Made in Schleswig-Holstein.

Derzeit existieren hier rund 200 Unternehmen mit etwa 9000 Beschäftigten, die Produkte und Dienstleistungen aus dem Bereich der Medizintechnik anbieten, dies sind mehr Beschäftigte als in dem Bereich Schiffbau. Die Struktur zeichnet sich dabei durch einige größere Unternehmen mit allein bereits 3.200 Mitarbeitern und eine Vielzahl innovativer kleinerer Unternehmen aus.

Geografisch gesehen zeigen sich stärkere Unternehmenskonzentrationen in den Regionen Kiel, Lübeck und im

Hamburger Umland. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Region Lübeck im Umfeld der Universität, des Universitätsklinikums und der Fachhochschule. Rund 50 Unternehmen aus der Region beschäftigen sich mit medizintechnischen Fragestellungen.

*Hohe Priorität in der Förderpolitik*

Medizintechnik-Projekte genießen hohe Priorität in der Förderpolitik des Landes und der landesnahen Förderinstitute, die eine Reihe von Investitionsvorhaben im Bereich Gesundheitswirtschaft begleitet haben. Seit Beginn des Jahres 2000 sind aus Technologiefördermitteln des Landes, der Technologiestiftung und der Technologie-Transfer-Zentrale insgesamt 15 Projekte mit einem Fördervolumen von etwa 2,6 Millionen Euro unterstützt worden.

*Gründerzentrum für Medizin und Biotechnologie*

Eine hervorragende Infrastruktur für medizintechnische Unternehmen bietet das Gelände des Innovationscampus Lübeck. Hier ist ein Gründerzentrum mit spezieller Ausrichtung auf Medizin- und Biotechnologie entstanden. Der Bau dieses Zentrums wurde im Rahmen des Regionalprogramms 2000 aus EU-Mitteln mit rund 5,1 Millionen € und aus Landesmitteln mit rund zwei Millionen € gefördert.

*Kompetenzzentren Medizintechnik*

Mit Förderung der Landesregierung in Höhe von 255.000 € wurde der Aufbau eines Kompetenznetzwerkes für die Medizintechnologie in Lübeck angeschoben. Das Netzwerk soll die Bildungs-, Dienstleistungs- und Technologietransferangebote der medizintechnisch orientierten Institute der schleswig-holsteinischen Hochschulen systematisieren, vernetzen und bündeln. Der Aufbau eines Kompetenzzentrums für Qualitätsprozesse und Systemassessment, das das wissenschaftliche Know-How von Universität und FH Lübeck im Bereich Qualitätsmanagement für Medizinprodukte für Unternehmen der Medizintechnik nutzbar machen soll, wurde mit 570.000 € gefördert.

*Agentur Norgenta: Bündelung der Life-Science-Kompetenzen*

Schleswig-Holstein und Hamburg haben sich im Jahr 2003 darauf verständigt, ihre Potenziale auf dem Gebiet der innovativen Medizin bei Unternehmen, Forschungseinrich-

*im Norden*

tungen und Krankenhäusern künftig gemeinsam zu entwickeln und zu vermarkten. Die gemeinsam getragene „Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH soll als Koordinierungs- und Anlaufstelle in der Region Hamburg/Schleswig-Holstein für alle Belange der Life Sciences (d.h. für die Medizintechnik, die medizinische Biotechnologie und die Biomedizin) Struktur bildende Funktionen übernehmen, Beratungsdienstleistungen erbringen und Kontakte zu Kooperationspartnern und Kapitalgebern vermitteln.

Im Vordergrund der Tätigkeiten stehen das Management von Projekten und Pilotinitiativen, die zur Profilbildung beitragen, eine Vernetzung der Life Sciences-Aktivitäten in der Region und die Entwicklung eines länder übergreifenden Standortmarketings für den Life Sciences-Standort Norddeutschland. Schleswig-Holstein wird bis zum Jahr 2006 rund sechs Millionen Euro in die Agentur einbringen.

*Unterstützung bei der internationalen Vermarktung*

Die fortschreitende Globalisierung bietet der schleswig-holsteinischen Gesundheitswirtschaft neue Chancen, ist aber auch Herausforderung für Unternehmen, die sich am internationalen Markt behaupten müssen. Das Land unterstützt Unternehmen aus dem Bereich der Gesundheitswirtschaft bei der Erschließung und Sicherung von Auslandsmärkten, beispielsweise mit gezielten Brancheninformationen – und Publikationen oder der Unterstützung bei der Beteiligung an internationalen Messen (z.B. Gemeinschaftsstand der damaligen Wirtschaftsförderungsgesellschaft auf der Arab Health in Dubai im Januar 2004). Weiteres wichtiges Mittel sind Unternehmerreisen unter Führung der Landesregierung in wirtschaftlich interessante Regionen. So reiste Ministerpräsidentin Heide Simonis im Juni 2004 mit einer Gesundheitswirtschaftsdelegation in die drei baltischen Republiken.

**Biotechnologie und Pharmazie**

*Dynamische Biotechnologie-Branche*

Die schleswig-holsteinische Biotechnologie-Branche hat sich innerhalb der letzten Jahre dynamisch entwickelt: Al-

lein seit 1996 wurden in Schleswig-Holstein 26 neue Biotechnologie-Unternehmen gegründet, davon 14 Unternehmen seit dem Jahr 2000. Die meisten davon sind Ausgründungen aus wissenschaftlichen Einrichtungen des Landes.

Insgesamt haben in Schleswig-Holstein rund 90 Biotechnologie-Unternehmen ihren Sitz. Der Großteil dieser Unternehmen ist dem Bereich der Biomedizin zuzuordnen.

Mit der Christian-Albrechts-Universität Kiel, der Universität Lübeck und dem Forschungszentrum Borstel verfügt Schleswig-Holstein über exzellente wissenschaftliche Potenziale.

#### *Koordinierungsstelle Biotechnologie*

Eine zentrale Rolle zur Unterstützung der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen aus der Biotechnologie nimmt die Koordinierungsstelle Biotechnologie bei der Technologie-Transfer-Zentrale Schleswig-Holstein GmbH (ttz SH, jetzt: Wirtschafts- und Technologieförderung Schleswig-Holstein – WTSH) ein. Die Koordinierungsstelle existiert seit 1999 und wird aus Landesmitteln gefördert. Zur Förderung von Technologietransfer und Existenzgründungen wurden seit Beginn des Jahres 2000 aus Mitteln des Landes, der Technologiestiftung und der Technologie-Transfer-Zentrale insgesamt 37 Biotechnologie-Projekte mit rund 11,8 Millionen Euro unterstützt.

Ein Erfolg ist auch die Ansiedlung des Biotechnologiezentrums der Firma Strathmann Biotec AG in Schleswig-Holstein. Die Hamburger Strathmann AG hat in Bovenau/ Kreis Rendsburg–Eckernförde ein hochmodernes Biotechnologie-Zentrum mit einem Investitionsvolumen in Höhe von 25 Millionen Euro errichtet, das im Sommer 2002 eröffnet wurde. In dem neuen Biotechnologie-Zentrum werden gentechnologische Arzneimittel erforscht, entwickelt und produziert. Die Investitionsbank hat diese Investitionsmaßnahme unterstützt.

*Unterstützung von Exis-* Um Existenzgründungen aus den Hochschulen zu erleich-



*tenzgründungen*

tern, wurden im unmittelbaren Hochschulumfeld Gründerzentren errichtet, die Labor- und Büroflächen speziell für junge Biotech-Start-Ups vorhalten. In Kiel wurden diese Flächen im Rahmen des Erweiterungsbaus des Kieler Innovations- und Technologiezentrums KITZ zur Verfügung gestellt. In Lübeck gibt es ein entsprechendes Angebot im neu erbauten Multifunktionscenter auf dem Gelände des Innovationscampus.

*Wichtige Pharma-industrie*

Die Pharmaindustrie ist in Schleswig-Holstein ein weiterer wichtiger wirtschaftlicher Bereich: der Umsatz betrug im Jahr 2003 gut zwei Milliarden Euro. Die Zahl der Beschäftigten in den 21 Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten stieg von knapp 7.000 im Jahr 2002 auf gut 7.400 im Jahr 2003.

*Wachsender Markt für Wellness-Tourismus***Wellness-Tourismus**

Der Gesundheits- und Wellnesstourismus wird in Zukunft mit steigender Nachfrage zu rechnen haben. Der wachsende Markt des Wellness- und Gesundheitstourismus ist aber heftig umkämpft. Aufgabe der schleswig-holsteinischen Tourismuswirtschaft ist es daher, Ziel gerichtete, qualitativ hochwertige Angebote zu schaffen, mit einem entsprechenden Marketing für diese Angebote zu werben und sich gegenüber Mitbewerbern durchzusetzen. Die Landesregierung unterstützt die Tourismuswirtschaft dabei.

*Tourismus-Konzeption*

Im Juni 2002 hat die Landesregierung die neue Tourismuskonzeption beschlossen, die auf die eingetretenen Marktveränderungen reagiert. Der Wellness- und Gesundheitsbereich hat darin eine hervorragende Rolle.

*Förderung von Wellness-Einrichtungen*

Die Landesregierung unterstützt die Verbesserung der Tourismus-Infrastruktur auch finanziell: So können Wellnesseinrichtungen seit Dezember 2001 als touristische Infrastruktureinrichtungen in öffentlicher Trägerschaft im Rahmen des Regionalprogramm 2000 gefördert werden (z. B. Umstrukturierung von Kurmittelhäusern für neue

Nutzungsformen, wie z. B. Gesundheit- und Wellness). Insgesamt sind seit 2000 rund 15,7 Millionen Euro aus Regionalprogramm-Fördermitteln, teilweise im Rahmen sog. Public-Private-Partnership-Projekte eingesetzt worden. Darüber hinaus wurden seit 1997 rund 8,5 Millionen Euro Fördermittel aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA-Mittel für einzelbetriebliche Förderungen) u.a. für den Ausbau von Wellnessbereichen bereitgestellt. Beispiele für geförderte Wellnessprojekte sind:

*Ostseebad Damp*

- Das Ostseebad Damp wurde im Jahr 2001 mit einem Gesamtaufwand von über 43 Millionen Euro modernisiert; ein Schwerpunkt lag dabei auf dem Bereich Wellness. In das Projekt sind rund 2,2 Millionen Euro aus dem Regionalprogramm 2000 für die Modernisierung des Kurmittelhauses in der Trägerschaft der Gemeinde Damp geflossen. Gemeinsam haben Unternehmen und Gemeinde ihr touristisches Angebot nach einer umfassenden Strategie „Gesundheit und Erholung“ ausgerichtet.

*Alter Meierhof,  
Glücksburg*

- Bereits 1997 wurde das erste spezielle Wellnesshotel in Schleswig-Holstein, das „Alte Meierhof Vitalhotel Glücksburg“ eröffnet; das Land hat rund 800.000 Euro Zuschüsse aus GA-Mitteln bereitgestellt. Im Juni 2004 wurde die Erweiterung des Wellnessbereiches mit noch einmal 580.000 Euro aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ und dem „Europäischen Fonds für regionale Entwicklung“ gefördert.

*Husum, Helgoland,  
Lübeck-Travemünde*

- Weitere neuere Hotels mit hochwertigen Wellness-einrichtungen sind ebenfalls aus GA-Mitteln gefördert worden: Altes Gymnasium, Husum: (Eine Million Euro), „atoll“, Helgoland: (500.000 Euro), Kurhaushotel, Lübeck-Travemünde (5,6 Million €).

*Weißenhäuser Strand*

- Im Frühjahr 2002 eröffnete das Wellness-Center im Ferienpark Weißenhäuser Strand. Das Vorhaben wurde mit 640.000 Euro aus GA-Mitteln gefördert.

*Neue Projekte*

In mehreren Orten in Schleswig-Holstein werden zur Zeit

Projekte entwickelt, mit denen zum Teil im Rahmen von „Public-Private-Partnership-Modellen“ auch Wellness- und Gesundheitseinrichtungen geschaffen bzw. modernisiert werden sollen. Mit einem Fördervolumen von insgesamt rund 13,5 Millionen Euro wurden und werden solche Projekte in St. Peter-Ording (Neubau und Modernisierung Gesundheits- und Wellness-Center (Kurmittelzentrum)), Glücksburg (Neubau Wellness- und Erlebnisbad) und Burg a. Fehmarn (Erweiterung und Modernisierung des Meerwasserwellenbades) umgesetzt.

*Schwerpunkt der  
Tourismusagentur*

Die Tourismusagentur Schleswig-Holstein setzt in ihrer Marketingarbeit einen Schwerpunkt auf das Thema „Gesundheit, Beauty und Wellness“. Das Internet Wellness-Portal fasst das Angebot von mehr als 30 Hotels mit zahlreichen individuellen Wellness-Anwendungen zusammen, die direkt gebucht werden können. Die Wellnessangebote der Orte sollen ab 2005 in das Internet-Portal aufgenommen werden.

*Gesundheitsregion  
Holsteinische Schweiz*

Das Land unterstützt mit 200.000 Euro das Projekt „Gesundheitsregion Holsteinische Schweiz“, ebenfalls aus dem Regionalprogramm 2000. Ziel des Projekts ist es, die Holsteinische Schweiz durch ein Markt orientiertes Produktmanagement und professionelle Vertriebswege verstärkt im Marktsegment „Gesundheit- und Wellnessurlaub“ zu profilieren. Dabei kristallisieren sich vier wichtige Produktlinien heraus: Heilbehandlungen, passives Gesundheitserlebnis und Wellness, aktives Gesundheitserlebnis und Sport, Gesundheitsurlaub auf dem Lande.

*Premiummarke:  
Balance Best of Spa*

Das mit der Gesundheitsinitiative im Jahr 2000 angeregte Leitprojekt „Gesundheits- und Wellness-Tourismus in Urlaubsorten“ ist in Teilen in der inzwischen eingeführten Premiummarke „Balance. Best of Spa“ umgesetzt. Mit dieser Marke setzen die vier schleswig-holsteinischen Seebäder Westerland auf Sylt, St. Peter-Ording, Büsum und Damp auf Qualität gegen die überschwappende Welle weltweit verwechselbarer Wellnessangebote. Westerland

auf Sylt, Büsum und Damp wurden im August 2004 mit dem neuen Qualitätssiegel „Balance. Best of Spa“ ausgezeichnet. St. Peter-Ording wird voraussichtlich im Jahr 2005 folgen. Träger ist der Tourismusverband Schleswig-Holstein. Generell kann das Zertifikat an Orte, Betriebe und für Pauschalangebote vergeben werden, die den anspruchsvollen Kriterienkatalog erfüllen.

*Modellregion: Natürlich Erleben*

Ein weiteres Leitprojekt der Gesundheitsinitiative ist im Kreis Rendsburg-Eckernförde die Modellregion „Natürlich Erleben“. Dort wird rund um die Naturparks „Hüttener Berge“ und „Westensee“ erprobt, wie sich gesundheitlich orientierte Angebote im ländlichen Raum, für Freizeit und Bildung, Naturerlebnis und Kultur, Ernährung und Genuss für Einheimische und Touristen miteinander verknüpfen lassen.

In der Modellregion fanden bereits zahlreiche Aktivitäten statt, beispielsweise: Nordic Walking Kurse, Verwendung regionaler Produkte in Restaurants, Aktion Besserschmecker v. a. für Kinder und Jugendliche, besondere Pauschalkurzreiseangebote für Senioren mit medizinischer Betreuung.

*Erfolgreiche Gesundheitsinitiative*

**Fazit**

Schleswig-Holstein hat sich in den letzten Jahren als Gesundheitsstandort gut positioniert. Die Gesundheitsinitiative hat innerhalb und außerhalb des Landes den Blick dafür geschärft, dass Schleswig-Holstein ein hervorragender Gesundheitsstandort ist. Die Gesundheitsinitiative hat zahlreiche Akteure zusammen gebracht. Mit den Leitprojekten ist ein dichtes Netzwerk der Zusammenarbeit entstanden und zahlreiche Ideen und Projekte wurden erfolgreich umgesetzt. Darüber hinaus war die Zusammenarbeit zahlreicher Akteure in dieser Initiative der Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten und Projekte, die den Gesundheitsstandort Schleswig-Holstein weiter profilieren. Die Landesregierung hat viele dieser Maßnahmen und Projekte im Rahmen ihrer Förderpolitik auch finanziell unterstützt und so zu deren Erfolg mit beigetragen. Mit Hilfe der Landes-

regierung konnten Unternehmen und Verbände gerade im Ausland neue Kontakte knüpfen und von diesen profitieren.

*Zusammenarbeit ist  
Basis des Erfolgs*

Gemeinsame Aktivitäten und die Zusammenarbeit der verschiedenen Beteiligten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesundheitswesen, Vereinen und Verbänden sowie der Landesregierung haben zum Erfolg der Gesundheitsinitiative beigetragen und den Gesundheitsstandort Schleswig-Holstein gestärkt.

*Alle Informationen im  
Gesundheitsportal:  
[www.gesundheit.schleswig-holstein.de](http://www.gesundheit.schleswig-holstein.de)*

**Hinweis:** Weitere Informationen zur Gesundheitsinitiative und zum Gesundheitsstandort Schleswig-Holstein sind im Internet unter [www.gesundheit.schleswig-holstein.de](http://www.gesundheit.schleswig-holstein.de) zu finden. Das Gesundheitsportal für Schleswig-Holstein ist ebenfalls aus einem Leitprojekt der Gesundheitsinitiative hervorgegangen und im Oktober 2003 online geschaltet worden.